OBW eröffnet erste Kita mit heilpädagogischer Gruppe

SOZIALES Konzept des Kinnerhuus Middenmang im Emder Stadtteil Friesland ist einmalig in der Stadt

VON MONA HANSSEN

EMDEN - Das Kinnerhuus Middenmang im Emder Stadtteil Friesland wirkt schon jetzt so als würden dort täglich Kinder ein- und ausgehen. Die Mitarbeiterinnen und Auszubildende haben die neue Kindertagesstätte der Ostfriesischen Beschäftigungs- und Wohnstätten GmbH (OBW) liebevoll geschmückt. Aber erst ab Montag sollen in drei Gruppen, die die plattdeutschen Tiernamen Wattjes (Wattwürmer), Ruubjes (Robben) und Möövjes (Möwen) tragen, die 38 Mädchen und Jungen einziehen.

Das Besondere: Außer einer Krippengruppe mit zwei integrativen Plätzen und einer Kindergartengruppe mit vier Integrationskindern („I-Kindern") gibt es auch ein heilpädagogisches Angebot. In der letztgenannten Gruppe werden derzeit acht Kinder betreut. „Alle Plätze sind belegt", sagte Prof. Burghardt Zirpins bei der feierlichen Eröffnung des Kinnerhuus' am Freitag.

„Unser Ziel ist es, Menschen mit und ohne Behinderungen selbstbestimmt am Alltag teilhaben zu lassen", erklärte Lena Dykmann, Leiterin der Einrichtung. In der heilpädagogischen Gruppe werden Kinder betreut, die eine besondere Förderung brauchen. Die meisten von ihnen seien auf dem Autismus-Spektrum, so Erzieherin Anja Rickerl. Laut Definition des Bundesverbands Autismus Deutschland macht sich das bei den Kindern im sozialen Umgang mit Mitmenschen, in der Kommunikation und in sich wiederholenden und stereotypen Verhaltensweisen bemerkbar. „Es braucht viele Rückzugsorte", so Rickerl.

Das Kinnerhuus Middenmang sieht schon „belebt" aus, die ersten Kinder kommen aber erst Montag. FOTO: HANSSEN

Obwohl die Kita teiloffen ist, also die Kinder aus den drei Gruppen gemeinsame Angebote wahrnehmen, sollen sie sich auch jederzeit in ihre Bereiche oder Ruhezonen zurückziehen können, so das Konzept. Angeschlossen an die heilpädagogische Gruppe ist daher ein Raum, in dem beruhigende Musik gespielt wird, ein entspanntes Licht pulsiert und Kinder auf einem Wasserbett ausruhen können. Ebenfalls an die Gruppe angeschlossen ist ein reizarmes Zimmer für den begleitenden Dienst, also etwa Logopäden oder Ergotherapeuten. Die Badezimmer sind barrierefrei und jede Gruppe hat ihren eigenen Zugang zum Außenbereich.

Auch in der Küche soll auf die besonderen Bedürfnisse der Kinder geachtet werden, sagt Küchenleitung Sonja Reiter. Weil viele Kinder mit Autismus ihr Essen nur anrühren, wenn die jeweiligen Komponenten nicht miteinander vermischt sind, also etwa Nudeln und Gemüse sich nicht berühren, stellt sie die Mahlzeiten für alle Kinder getrennt in Schüsseln bereit. „Die Mitarbeiterinnen reichen das dann portionsweise", erklärte sie. So könne sich jedes Kind seinen Teller selbst zusammenstellen und niemand fühle sich ausgegrenzt. „Es gibt keine festen Portionen", so Reiter.

Kita-Leiterin Dykmann will darauf setzen, dass die Kinder voneinander lernen und das Angebot bedürfnisorientiert ist. Die Räume sollen von den Mitarbeiterinnen so gestaltet werden, dass sie Anregungen für den Experimentier- und Abenteuerdrang der Kinder geben. Die Beziehung stehe im Umgang zwischen Kind und Betreuungsperson dabei klar im Vordergrund. Die Pflege soll „ruhig und respektvoll" sein. „Jeder Handgriff wird verbal angekündigt und ans Tempo der Kinder angepasst", so die 27-Jährige. Auch sollen die Mädchen und Jungen an Entscheidungsprozessen beteiligt werden.

Die Einrichtung hätte eigentlich schon zum neuen Kita-Jahr öffnen sollen. Lieferengpässe und Materialverteuerung hatten den Bau aber hinausgezögert. So waren die Kinder zunächst provisorisch in einer anderen OBW-Einrichtung in Friesland untergebracht worden. Nach fast zehn Monaten konnte das rund 2,5 Millionen Euro teure Projekt nun abgeschlossen werden. Die Stadt Emden trägt den Löwenanteil der Kosten. Oberbürgermeister Tim Kruithoff (parteilos) begründete das vor Ort noch einmal damit, dass der Bedarf groß sei und das Motto der Stadt „Kids first", also Kinder zuerst, laute. In diesem Kita-Jahr sind dennoch weiterhin Kinder unversorgt, haben also keinen Platz bekommen. Laut Stadtsprecherin Theda Eilers sind das auch fünf „I-Kinder".

„Gerade die Kinder geraten häufig in Vergessenheit", meint Kruithoff. Es sei ein großes Glück, dass Kinder mit einem heilpädagogischen Förderbedarf jetzt in Emden betreut werden können und nicht mehr nach Leer oder Aurich gebracht werden müssten wie zuvor. Er kritisierte, dass das Land Niedersachsen, demzufolge Kinder einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz hätten, sich nur mit einem „kleinen Betrag" beteilige.

In der Einrichtung arbeiten 13 Mitarbeiterinnen - unter anderem Erzieherinnen, sozial- und heilpädagogische Kräfte sowie Heilerziehungspflegerinnen. Dazu kommen drei Auszubildende, zwei von diesen sind junge Männer. „Darüber freuen wir uns sehr", sagte Dykmann. Alte Strukturen müssten aufgebrochen werden. Der 21-jährige Lennart Zappke macht eine Ausbildung zum Heilerziehungspfleger. „Es ist toll, bei den Kindern die Fortschritte zu sehen." Er hoffe, dass sich mehr Männer für den Beruf entschieden. „Es ist sehr wichtig für die Kinder, auch eine männliche Ansprechperson zu haben", so Zappke.